

Alpenbraunelle

- Temperaturen, die auch im Sommer unter den Gefrierpunkt sinken können, heftige Winde und späte Schneefälle kennzeichnen die Lebensräume oberhalb der Waldgrenze, wo die Alpenbraunelle zu Hause ist. Dank ihrem kräftigen Körperbau ist sie sehr winterhart und kann auch in der kältesten Jahreszeit im Hochgebirge ausharren. Auf schneefreien Felsbändern und windexponierten Hanglagen findet die Alpenbraunelle ausreichend Nahrung. Sonst genügt ein fünfminütiger Flug ins Tal, wo die Bedingungen auch bei Kaltwettereinbrüchen günstiger sind. Besonders die adulten Männchen bleiben im Brutgebiet und verteidigen bereits im Winter die besten Reviere.
- In der Schweiz ist die Alpenbraunelle in den Alpen und Voralpen zwischen 1500 und 3000 m weit verbreitet.
- Die Alpenbraunelle ist an den rotbraun gefleckten Flanken, der schwarzweiss quer gemusterten Kehle und der orangegelben Schnabelbasis leicht zu erkennen. Während die Geschlechter gleich gefärbt sind, unterscheiden sich Jungvögel von adulten Alpenbraunellen durch die grossen, unscharf begrenzten und bräunlich weissen Spitzenflecken der grossen Armdecken.
- Die Alpenbraunelle ist ganzjährig in der Umgebung der Brutgebiete anzutreffen, sie ist oft wenig scheu. Gebrütet wird in reich strukturiertem Felsen- und Blockschuttgelände sowie an blockdurchsetzten oder von Felsbändern durchzogenen Hängen gerne in der Nähe ausgedehnter alpiner Rasenflächen und Restschneeflecken.
- Die Nahrung der tagaktiven Alpenbraunelle besteht überwiegend aus Insekten (Käfer, Schmetterlingsraupen, Ameisen, Zweiflügler), daneben aus Spinnen, kleinen Schnecken und Würmern. Diese liest sie vom kurzen Rasen, Geröll, Schutt und Blockwerk auf oder stochert sie aus Spalten hervor.
- Die Alpenbraunelle ist derzeit nicht gefährdet. Die Klimaveränderung könnte sie aber noch weiter ins Hochgebirge zurückdrängen. Die Schweiz beherbergt über 20 % des europäischen Bestands und trägt damit eine hohe Verantwortung für die Art.

Quellen:

Schweizerische Vogelwarte: www.vogelwarte.ch

Buch "Die Vögel der Schweiz", 848 Seiten; Autoren Lionel Maumary, Laurent Vallotton und Peter Knaus; 2007, Herausgeber Schweizerische Vogelwarte Sempach und Nos Oiseaux